

Ein Ehrentag der Landsträßer Arbeiterbüchereien.

Im Gemeindeneubau Untere Weißgärberstraße versammelten sich Samstag auf Einladung des Unterrichtsverbandes Landstraße die Vertrauenspersonen und Arbeiterbibliothekare des dritten Bezirkes. Sie feierten die Eröffnung der fünften Ausgabestelle der Landsträßer Arbeiterbüchereien, die in einem schönen Saal des Gemeindeneubaus untergebracht ist, und zugleich den zwanzigjährigen Bestand der Landsträßer Arbeiterbibliotheken.

Der Obmann des Unterrichtsverbandes, Schuster, schilderte, wie die Bücherei des Bezirkes entstanden ist. Als der Unterrichtsverband Landstraße 1912 gegründet wurde, bemühte man sich sofort, die in den verschiedenen Ortsgruppen der Gewerkschaften und Kulturvereine sowie im alten Bildungverein Gleichheit zerstreuten kleinen Bibliotheken zu einer großen, zentralen Arbeiterbücherei zusammenzufassen. Die vielen Bedenken, die von den an ihren Büchern hängenden Vereinen gegen den Gedanken einer zentralen Bibliothek entgegengebracht wurden, mußte der erste Leiter des Bibliothekkomitees, Leopold Thaller, rasch zu zerstreuen. Im ersten Jahre hatte die Bibliothek 1500 Bände und 140 Leser — im Jahre 1932 zehnmal soviel Bände und 3500 Leser. Und während 1912 600 Bücher entlehnt wurden, wurden zwanzig Jahre später 120.000 entlehnt. Was diese Zahlen bedeuten, braucht wohl nicht erst gesagt zu werden. Aus einem engen Zimmer im Bezirkssekretariat sind fünf Büchereien in neuen, hellen und geräumigen Lokalen in Gemeindegäusern entstanden.

Als Vertreter der Bildungszentrale sprach Luitpold Stern. Er hob den Gegensatz hervor zwischen dem roten Wien, das immer neue Büchereien eröffnet, und dem braunen Berlin, das Bücher auf dem Scheiterhaufen verbrennt. Dann würdigte er die Arbeit des Buchdruckers Johann Rudischer, der nach Thaller die Leitung der Bücherei übernahm und dessen nimmermüdem Eifer es zu verdanken war, daß die Arbeiterbücherei nicht nur die harte Kriegszeit überstand, sondern nach dem Umsturz bis zum heutigen Tage einen steten Aufstieg nahm. Als einfacher Arbeiter hat er auf dem Gebiet des Büchereiwesens wirklich Hervorragendes geleistet. Er hat übrigens für die Wiener Arbeiterbüchereien einen modernen, mustergültigen Katalog geschaffen, der überall Lob und Anerkennung fand. Im Namen der Bezirksorganisation überreichte Otto Reisinger Rudischer die Viktor-Adler-Plakette als sichtbares Zeichen der Anerkennung seiner Verdienste.

Verschönt wurde die Feier durch hübsche Darbietungen des Gesangschors der Jugendlichen und einen Vortrag Stephanie Edwards, die einen „Prolog auf das Buch“, verfaßt von Alfred Werner, vortrug.